

Deutsch-französische Themen im Internet: www.deuframat.de – eine Schatzkammer

Ernst Ulrich Große

Die hier besprochene Online-Materialiensammlung wendet sich gleichzeitig an deutsche wie an französische Lehrer und Schüler. Sie bietet über hundert Beiträge, jeweils in beiden Sprachen. Das im Jahr 2005 abgeschlossene Projekt dient in erster Linie dem bilingualen Unterricht in den Fächern Geschichte, Geographie und Gemeinschaftskunde / Politik. Darüber hinaus möchte es aber auch eine breite interessierte Öffentlichkeit ansprechen. Gemessen an der hohen Zahl der Zugriffe sind diese Ziele, wie es scheint, bisher erreicht worden. Dennoch lassen die Umfragen des Verfassers unter Lehrkräften und Referendaren einige Schwachstellen erkennen, trotz der unbestreitbaren Vorzüge der Sammlung. – Der folgende kritische Überblick behandelt u.a. die Ursprünge und den Verlauf des Projekts, seine Einstiegsseiten, sein Themenspektrum und die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht.

Inhalt:

1. Die Entstehung des Projekts
2. Zwei Blumentöpfe
3. Behandelte Themenbereiche
4. Zum Einsatz im Unterricht
5. Zur Kritik
6. Kostenlose CD-ROM
7. Das dfi-Projekt und Deuframat
8. Ein Alarmsignal zum Schluss

1. Die Entstehung des Projekts

Der Anstoß stammte von Brigitte Sauzay. Vierzehn Jahre lang diente sie als Chefdolmetscherin zwischen Mitterrand und Kohl. Als solche wollte auch Chirac sie einstellen, aber sie entschied sich anders und wurde 1998 Schröders Beraterin für die deutsch-französischen (künftig: dt.-frz.) Beziehungen.¹ Zusammen mit dem Göttinger Historiker Prof. Dr. Rudolf von Thadden, dem damaligen Koordinator für die dt.-frz. Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt, wollte sie ein dt.-frz. Schul-Geschichtsbuch auf den Weg bringen; es sollte in beiden Sprachen erscheinen. Sie war der Überzeugung, dass die Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen – oft schwierig genug schon in der hohen Politik – unbedingt „von unten“ wachsen müsse und dass der Jugend als der künftig bestimmenden Generation dabei eine Schlüsselrolle zukomme. Die Jugend aber surft gern im Internet, holt sich lieber daraus als aus relativ rasch veraltenden Schulbüchern ihre Informationen. So kam es, bald nach der Kon-

1 Zwei Beiträge B. Sauzays zu Deuframat stammen aus dieser Zeit der Beratungstätigkeit: „Deutschland und Frankreich – welche Zukunft für die Zusammenarbeit?“ / « L'Allemagne et la France – quel avenir pour la coopération ? » und „Die deutsch-französische Verständigung: Grundlage Europas“ / « Le fonds européen de l'entente franco-allemande ». – Im November 2003 erlag B. Sauzay einem Krebsleiden.

taktaufnahme B. Sauzays und R. von Thaddens mit dem Braunschweiger Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, zu einer Umorientierung: Internet statt Buch, und nicht nur mit geschichtlichen Stoffen aus der Sicht beider „Länder“, sondern mit einem breiteren Spektrum.²

Wie wäre es also mit einer schülergerecht aufbereiteten Sammlung bebildeter Texte zu dt.-frz. Themen? Dabei dachte man besonders an die Schulen mit bilingualem Unterrichtsangebot. In den am häufigsten bilingual unterrichteten Sachfächern Geschichte, Geographie sowie Gemeinschafts- bzw. Sozialkunde sollten den Schülern und Lehrkräften Materialien aller Art zur Verfügung gestellt werden, die aber auch im „normalen“ deutschen Französischunterricht und im französischen Deutschunterricht und darüber hinaus allen Interessierten in beiden Sprachen nutzbar sein mussten. Die durchgehende Zweisprachigkeit sämtlicher Texte, Bildlegenden usw. war also das oberste Gebot.

Durch das Akronym *deuframat* (= deutsch-französische Materialien) wurde und wird gleichzeitig mit der Thematik auch diese Zweisprachigkeit betont.

Die Projektleitung sollte ein Historiker oder ein Geograph haben. Sie wurde dann dem Marburger Geographen Prof. Dr. Alfred Pletsch anvertraut. Pletsch ist vor allem bekannt durch sein geographisches Frankreich-Buch, das auch historische, politische und wirtschaftliche Aspekte einbezieht.³ Wichtiger noch war in diesem Falle seine Erfahrung mit einem anderen binationalen Internetprojekt: Er hatte nämlich schon das deutsch-kanadische Projekt „Virtuelle geographische Texte über Deutschland und Kanada“ (www.v-g-t.de) geleitet und so das nötige *know-how* gewonnen. Pletsch sollte sich nun um die Anwerbung kostenlos mitarbeitender Autoren aus beiden Ländern kümmern (was er sehr engagiert tat), und er sollte für geeignete Übersetzer(innen) und technische Mitarbeiter(innen) wie auch für die Korrektur der eingehenden Beiträge und die Bereitstellung aller Materialien für die Präsentation im Internet sorgen. Eine Herkulesarbeit! Sie wurde zwar vom Bundeskanzleramt und von der Robert Bosch Stiftung unterstützt, forderte aber einen unglaublichen und geradezu ungesunden Einsatz aller Kräfte – nicht nur von Pletsch selbst, sondern auch von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Denn schließlich kamen über 100 Beiträge zusammen, die alle bearbeitet und übersetzt werden mussten, bei normal weiterlaufendem Lehr-, Betreuungs- und Forschungsbetrieb an der Universität. Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen, auch wenn nicht sämtliche vorgesehenen Themen durch Originalbeiträge abgedeckt sind (gelegentlich wurden Vorträge, Artikel oder Buchkapitel übernommen) und man sich hier und da Ergänzungen wünschen würde. „Keine Materialsammlung kann je komplett sein“ heißt es – vielleicht nicht hundertprozentig zutreffend – dementsprechend am Beginn der Rubrik *Einführung* unter „Was ist Deuframat?“

Zwischen dem 1.4.2003 und dem 31.3.2004 hatte Deuframat rund eine Mio. Zugriffe, zwischen dem 1.4.2004 und dem 31.3.2005 sogar rund vier Mio. Zugriffe zu verzeichnen. So die bisherigen Zahlen, die Pletsch den Teilnehmern einer Tagung in

2 Der Plan eines gemeinsamen Geschichtsbuches wurde dennoch nicht aufgegeben. Nach dem jetzigen Stand soll es den drei letzten Jahrgangsstufen vor dem Abitur / *baccalauréat* dienen, noch im Jahr 2006 (ursprünglich geplant: Ende 2004) erscheinen und den Schülern eine „interkulturelle Kompetenz“ vermitteln. Das ist gewiss ein sehr lobenswertes Lernziel, aber es ließe sich – wenn überhaupt – nur im Fächerverbund und mit häufigen (und anschließend gemeinsam reflektierten) Begegnungsmöglichkeiten erreichen.

3 Im Jahr 2003 erschien es in zweiter Auflage bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt.

Berlin Ende September 2005 mitteilte. Zahlen, die den Erfolg des Projekts eindrucksvoll zeigen.

2. Zwei Blumentöpfe

Gibt man www.deuframat.de ein, so erscheint ein hübsches Bild des elsässischen Karikaturisten Tomi Ungerer: Auf europablauem Grund erkennt man zwei Blumentöpfe in den Farben der Nationalflaggen. Aus ihnen sprießen Blumen hervor, die sich umschlingen. Darunter erscheinen Schriftzüge in beiden Sprachen. Man klickt nun entweder auf die deutsche oder auf die französische Version und findet anschließend oben ein Banner, das die Vorauswahl eines Themenbereichs ermöglicht: sagen wir z.B. *Konflikte* oder *Regionen* oder *Europäisierung*, um bei der deutschen Version zu bleiben.

Durch diese zweite Einstiegsseite einschließlich der symbolischen zwölf Sterne in Kreisform wird gleich auf den europäischen Kontext hingewiesen. Heute freilich, seit dem Irakkrieg, der EU-Osterweiterung und möglicherweise auch dem Kanzlerwechsel 2005 in Deutschland und möglicherweise bald dem Präsidentenwechsel in Frankreich, will und kann das deutsch-französische „Paar“ nicht mehr die gleiche Führungsrolle beanspruchen wie lange Jahrzehnte zuvor. Weitere Staaten und Völker müssen eingebunden werden, soll der „Motor für Europa“ noch funktionieren. Und insofern wären nun auf der symbolischen Ebene ein paar weitere Blumentöpfe im Hintergrund, neben den beiden vorne, durchaus angebracht.

Böse Zungen könnten die Einstiegsseite daher als etwas kindlich, ja blauäugig – statt „europablau“ – werten. Zu Unrecht. Denn in den folgenden Beiträgen werden die Probleme, auch die aktuellen, die sich ja schon 2003/04 ankündigten, durchaus beim Namen genannt und in ihrer Entstehung begründet. Zudem steht auf der zweiten Seite über dem blauen Banner mit seinen Themenbereichen nur schlicht, ohne irgendeinen (wenn auch gewiss erhofften) Führungsanspruch für das unverzichtbare „Paar“ anzumelden: „Deutschland und Frankreich auf dem Weg in ein neues Europa“... Und noch etwas ist gleich hinzuzufügen: Als Modell ist Deuframat inzwischen auch in Polen (mit Deutschland), in Kanada (mit den USA?) und sogar auf Zypern, zwischen dortigen Griechen und Türken, auf Interesse gestoßen. Ob sich dort ähnliche Internetfloren entwickeln, muss man abwarten.

3. Behandelte Themenbereiche

Um zu umreißen, welche Themen – immer mit dt.-frz. Vergleichen und Erklärungen zu ihnen – die Leserinnen und Leser unter www.deuframat.de finden können, gliedere ich sie ebenso wie in der Internetpräsentation in acht Großrubriken (in Majuskeln) mit ihren jeweils zugehörigen Einzelsektionen. Dazu nenne ich aus Platzgründen nur je einen ausgewählten Beitrag in seiner deutschsprachigen Version als Beispiel.

EINFÜHRUNG: Was ist Deuframat? / Vorwort / Impressum. – Neue Medien im Unterricht (3 Beiträge). – Frankreich und Deutschland in einem neuen Europa (7 Beiträge, darunter „Die Wiedergeburt Europas“ von J. Derrida / J. Habermas). – Europa und seine Grenzen im Unterricht (6 Beiträge, alle besonders empfehlenswert).

RÜCKBLICKE: Vom Frankenreich bis zum Absolutismus (2 Beiträge, darunter „Sacré Charlemagne – Ansichten über Karl den Großen für den bilingualen Unterricht“ von

H. Arnold / R. Riemenschneider). – Revolutionärer Umbruch (2 Überblicks-Beiträge zur Französischen Revolution).

KONFLIKTE: Die Sicht des jeweils Anderen: das Eigene und das Fremde (5 Beiträge, darunter „Lieux de mémoire: Politischer Totenkult in Frankreich und Deutschland“ von E. François / R. Koselleck). – Krieg und Aussöhnung (10 Beiträge, u.a. zu 1870/71, Erstem und Zweitem Weltkrieg).

GESELLSCHAFT: Bevölkerungsstruktur, Migration, Minderheiten (7 Beiträge, darunter „Minderheiten, Immigranten und Integration in Frankreich“ von A. Pletsch / A. Perlot). – Gesellschaftsvergleiche (4 Beiträge: Nationsverständnis, Zivilgesellschaftl. Kooperation u.a.). Das Jahr 1968 und die Folgen (2 Beiträge). – Begegnungen im Alltag (2 Beiträge).

KULTURBEZIEHUNGEN: Unterschiedliche Kulturen und Aspekte des Kulturtransfers (7 Beiträge, die auf die Aufwertung der früheren und jetzigen Kulturbeziehungen auch in politischer Hinsicht zielen). – Medien und Kommunikation (6 Beiträge, darunter „Die überregionale Presse in Frankreich und Deutschland“ bes. anhand ihrer Titelblätter, von V. Westhoff / E. U. Große).

REGIONEN: Politische Struktur, Zentralismus, Dezentralisierung (3 Beiträge). – Grenzüberschreitende Probleme und Kooperation (7 Beiträge). – Regionale Beispiele (4 Beiträge, darunter „Le bassin de la Ruhr et le Nord-Pas-de-Calais: eine Unterrichtssequenz“ von N. Heimann-Bernoussi / A. Müller-Bittner / N. Pralle). – Paris und Berlin: Hauptstadtportraits (6 Beiträge, auch vergleichende).

EUROPÄISIERUNG: Europa der Regionen (2 Beiträge). – Europäische Dimensionen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (3 Beiträge). – Internationale Verflechtungen: Frankreich und Deutschland im internationalen System (6 Beiträge, darunter „Deutschland, Frankreich und die USA“, auch zum jeweiligen Verhalten vor dem und im Irakkrieg, von A. Grosser). – Osterweiterung der Europäischen Union (8 Beiträge, neu dem Gesamtprojekt hinzugefügt).

DEUFRAMAT IM UNTERRICHT mit didaktischen Erläuterungen (oder zumindest Internet-Hinweisen), nicht zu allen Beiträgen.

4. Zum Einsatz im Unterricht

Die Materialien müssen natürlich auf eine pädagogisch sinnvolle Weise in den Unterricht integriert werden. Nach meiner Umfrage verwenden die meisten Lehrenden Deuframat ab der Jahrgangsstufe 10 oder 11 innerhalb einer Unterrichtseinheit, in der schon einige Aspekte des betreffenden Themas vorher behandelt worden sind. Sie geben dann allen Schüler(inne)n einen bestimmten Artikel aus Deuframat zu Hause zu lesen auf. Dieser Artikel wird in der nächsten Stunde besprochen. Dass er während der Vorbereitung in beiden Sprachen verfügbar ist, hat sich als sehr vorteilhaft erwiesen.

Das gilt auch für die Schülerreferate (von einem Schüler oder aufgeteilt zwischen mehreren) zu einem Thema. Sie sind nicht unbedingt leicht, wenn sie in französischer Sprache gehalten werden sollen.

Deuframat lässt sich auch – je nach Thema und Jahrgangsstufe – gut mit den dort gebotenen Bildern als Einstieg und Sprechanlass benutzen. Oder später in der Arbeitsphase, in Eigenarbeit bzw. Kleingruppenarbeit. Das gilt z.B. für die beiden wohl-

bekannten und detailreichen Bilder, die der antideutsche „Hansi“ von einem elsässischen Dorf unter deutscher Besatzung ab 1871 und zum Vergleich später, als es wieder französisch wurde, gemalt hat. Man findet sie in der Rubrik *Deuframmat im Unterricht* wieder, begleitet von diversen Anregungen und bezogen auf den Beitrag von G. Schneider in der Sektion *Die Sicht des jeweils Anderen: das Eigene und das Fremde*.

Zu einigen Themen werden komplette (und erprobte) Unterrichtsentwürfe geboten. So z.B. eine achtstündige Unterrichtseinheit im Fach Erdkunde (Jahrgangsstufe 12) zum Beitrag von A. Pletsch: „Frankreich: ein ‚starkes Stück‘ Europa“, wobei die Erarbeitung in Kleingruppen vorgesehen ist.

Selbst für Übersetzungsübungen und -klausuren eignen sich die Materialien bei geschickter Auswahl des zu übersetzenden Abschnittes.

Natürlich kann man Deuframmat auch in der Universität für Übersetzungsübungen,⁴ Proseminare und Hauptseminare einsetzen. Das ist bereits geschehen. Man braucht nur, ausgehend von www.google.de mit dem Suchwort „Deuframmat“, im Internet zu surfen.

5. Zur Kritik

Hier seien verschiedene Punkte genannt, die sich aus einer näheren Beschäftigung mit Deuframmat selbst ergeben:

- Den meisten Schulen stehen zur Zeit noch zu wenige Computer mit Internetanschluss zur Verfügung. Das behindert die eigentlich vorgesehene Kleingruppen-Arbeit mit Deuframmat und führt dazu, dass man entsprechende Aufgabenstellungen für die Schüler zu Hause vorzieht.⁵
- Will man einen Deuframmat-Beitrag ausdrucken, so werden die Texte leicht rechts abgeschnitten. Lösung: „Datei“ > „Seite einrichten“ > „Orientierung“ > „Querformat“.
- Die angestrebte multiperspektivische Behandlung der Themen, durch deren gleichrangige Aufteilung zwischen deutschen und französischen Autoren, hat sich nur selten verwirklichen lassen. „Paare“ wie etwa Pletsch / Perlot, Derrida / Habermas oder Michna / Rougier kommen zwar vor, sind aber nicht die Regel.
- Es gelang auch nicht, genügend Lehrkräfte aus den Schulen in die Projektarbeit einzubinden.⁶ Die Mehrzahl der Beiträge stammt von Professoren, sodass manche Lehrerinnen und Lehrer den Eindruck haben: Das Niveau ist zu hoch, das kann ich meinen Schülern nicht zumuten. Ein Eindruck, der aber trügt bzw. nur für wenige der Beiträge zutreffen mag. Denn auf die Allgemeinverständlichkeit der Texte und deren häufige Visualisierung durch Bilder, Diagramme usw. wurde von Anfang an großer Wert gelegt. – Vielleicht hätte man außerdem von Anfang an auch deutsche Französischlehrer und französische Deutschlehrer mit ansprechen sollen, selbst wenn das Zentrum von Deuframmat in den genannten drei Sachfä-

4 Die Übersetzungen deutschsprachiger Beiträge ins Französische sind teilweise vorzüglich gelungen, und man kann deshalb namentlich Armelle Perlot, damals Pletschs Assistentin, und Isabelle Quillévére vom Braunschweiger Georg-Eckert-Institut ein großes Kompliment machen. Gerade bei den sog. mots de civilisation ist viel translatorische Kreativität gefragt.

5 Siehe dazu Abschn. 6.

6 Hier sind Änderungen und Verbesserungen noch möglich. Vgl. das später folgende Zitat.

chern liegt.⁷ Denn die landes- und kulturkundlichen Fragen sind ja vom Fremdsprachenunterricht gar nicht trennbar, einmal ganz abgesehen von ihrer Bedeutung für die Lernmotivation der Schüler. Anders gesagt: Geschichte, Geographie, Alltagszivilisation, Städte und Staaten gehören auch im Fremdsprachenunterricht zum üblichen Stoff, und hier hätten viele Fremdsprachenlehrer aus ihrer Erfahrung wichtige Vorschläge und Kompetenzen beisteuern können.

- Der vorläufige Projektabschluss Anfang 2005, gleichzeitig mit der Emeritierung Prof. Pletschs, bewirkt gleich mehrere Nachteile: Die Rubrik *Deuframmat im Unterricht* lässt sich wohl nur noch an ein paar Stellen weiter ausbauen und – als einzige Rubrik – auch nicht mit einer französischen Fassung versehen. Vor allem aber sind Aktualisierungen kaum mehr möglich, einmal abgesehen von neuen Links und Literaturangaben, die sich nach Angabe des Georg-Eckert-Instituts noch einarbeiten lassen. Das hat gravierende Konsequenzen. Pletsch argumentierte ja in den Jahren 2002 bis 2004: Internetfassungen lassen sich immer auf den neuesten Stand bringen, während Schulbücher rasch veralten.⁸ Dieses Argument würde somit hinfällig, zumindest nach 2010. Der Projektleiter schrieb hierzu in einer *e-mail* vom 25.1.2006 u.a.:

„... und die meisten Kritikpunkte sind eigentlich auch berechtigt. In einem Falle bin ich allerdings nicht ganz einverstanden: der Aktualisierung. Wir haben uns gegenüber der Robert-Bosch-Stiftung verpflichtet, Deuframmat bis 2010 aktuell zu halten. Das tun wir auch. Zum Beispiel werden im Moment bereits in einem systematischen Durchgang alle Links überprüft und wenn nötig ersetzt. Das wird auch weiter so sein, wobei dafür das Georg-Eckert-Institut gerade steht. Das hat wirklich nichts mit meiner Emeritierung zu tun. Auch eine Erweiterung der ‚Didaktisierung‘ wäre möglich, wenn wir entsprechende Beiträge bekämen. Das sollte man vielleicht [...] anders darstellen, verbunden mit der Ermutigung an ‚User‘ von Deuframmat, uns entsprechende Beiträge über ihre Erfahrungen mit Deuframmat im Unterricht zu schicken.“⁹

6. Kostenlose CD-ROM

Die Betreuung von www.deuframmat.de verbleibt beim Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Cellier Str. 3, D-38114 Braunschweig; dort zuständig hierfür ist Herr Roderich Henry. Das Institut hat das komplette Deuframmat-Internetprojekt auch auf CD-ROM herausgegeben. Ein kostenloses Exemplar und auf Wunsch zur ersten Orientierung auch einen sog. Flyer erhält man am schnellsten durch eine *e-mail* mit Angabe der eigenen Postadresse an henry@gei.de. Auch eine kostenlose Abgabe selbst in Klassensätzen ist möglich.

7 Es sind, wohlgemerkt, drei Sachfächer: auch die Gemeinschaftskunde, andernorts „Sozialkunde“ oder schlicht „Politik“ genannt. Auf der Einstiegsseite wie auch dem Umschlag der CD-ROM liest man aber nur: „Materialien für den Geschichts- und Geographieunterricht“. Das mag ursprünglich so geplant gewesen sein, bedeutet nun aber eine irreführende Einschränkung des inhaltlich viel breiteren Spektrums.

8 Man denke nur, um ein Beispiel zu nennen, an das Politik- und das Medienkapitel in den Klett-Lehrwerken *Horizons* und ab 1997 *Nouveaux Horizons*.

9 Das wäre in der Tat wünschenswert. Adresse: Prof. Dr. A. Pletsch, Fachbereich Geographie der Philipps-Universität, 35032 Marburg / Lahn.

7. Das dfi-Projekt und Deuframat

Dem gymnasialen Unterricht der Fächer Geschichte, Geographie und Gemeinschafts- bzw. Sozialkunde in französischer Sprache widmet sich, wieder mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, ein seit Anfang 2004 laufendes und vermutlich Ende 2006 abgeschlossenes Projekt des Deutsch-Französischen Instituts in Ludwigsburg, und zwar – so ist es jedenfalls vorgesehen – unter stärkerer Einbindung der Schulen und Lehrkräfte.¹⁰ Die Materialsammlungen für die drei Fächer werden jedoch nicht *online* zugänglich sein. Geplant ist nur ein Newsletterdienst „Nouvelles du bilingue“ sowie ein Online-Verzeichnis geeigneter Lehr- und Lernmittel, wahrscheinlich im Portal „Bilinguales Lernen Online“ des Hessischen Bildungsservers. – Schulen mit bilingualem Französischzweig können die derzeit verfügbaren Materialien kostenfrei vom dfi erhalten; andere Schulen zahlen 20 € je gedrucktem Exemplar.¹¹

Thematisch ist das dfi-Projekt viel begrenzter. Es bietet z.B. in Geographie auf Französisch nur den Themenkomplex „Industrielle Verdichtungsräume in Frankreich und Deutschland“ an. Dafür erhält man aber mehr Dokumente aller Art und trifft auf eine stärkere Didaktisierung (einschl. Vokabelerklärungen). Wenn dieses Projekt einmal abgeschlossen ist, wird sich beim Vergleich mit Deuframat wahrscheinlich ergeben, dass sich beide Projekte wechselseitig ergänzen, auch wenn sich das dfi hierbei explizit nur an die ca. 80 deutschen Schulen mit Sachfächern in französischer Sprache wendet. Das künftige dt.-frz. Geschichtsbuch wird diese Materialien und Denkanstöße sicherlich noch bereichern. Angesichts der Vielfalt dieser und weiterer Initiativen und des durch sie Gebotenen müsste es uns eigentlich um die Zukunft des Französischen in den deutschen Schulen nicht bange sein.

8. Ein Alarmsignal zum Schluss...

Nur sollte man die jetzt überall feststellbare Konkurrenz des Spanischen sehr ernst nehmen und den Schülern nicht jede Lust am Französischen durch unnötig strenge, perfektionistische Fehlerbewertungen ein- für allemal austreiben. Die kommunikative Verständlichkeit besonders der von ihnen *en français* geschriebenen Texte muss endlich den Vorrang unter den Benotungskriterien erhalten. Man kann nicht einerseits „kommunikative Kompetenz“ fordern und andererseits alles beim Alten lassen. Ein Beispiel: *les* zeigt den Plural deutlich genug an, fehlendes -s oder -x der folgenden Adjektive und Substantive mag man ja in der Lehrerausbildung der Universitäten als Doppelfehler werten; das kann erfahrungsgemäß durchaus sinnvoll sein. In den Schulen aber (und nicht nur dort) sorgt der grammatische Rigorismus schlicht für die Abwahl des Französischen bzw. sogleich für die Präferenz des Spanischen. Der Trend ist eindeutig. Er zeichnet sich längst bundesweit ab. Was muss eigentlich noch passieren?

Nichts gegen das Spanische, in dem sich – zugegeben – Lautung und Schreibung weitgehend entsprechen, aber als mögliche Drittsprache, deren Erlernung durch die genetische Verwandtschaft mit dem Französischen erleichtert wird.

10 Sebastian Nix hat dieses Projekt, das hoffentlich auch einige didaktische Lücken bei Deuframat schließen wird, im KNOTEN 18/3 des Carolus-Magnus-Kreises (Herbst 2005, S. 7-9) vorgestellt.

11 Vom Geographie-Dossier abgesehen, das spätestens Ende März 2006 in Form einer preisgünstigen CD-ROM erscheinen wird.

Sollen also die insgesamt erfreulichen und sehr ergiebigen Mühen und Angebote der vielen Deuframat-Autoren wie auch zahlreicher anderer Initiativen nicht bald in Vergessenheit geraten oder nur noch in einer schmalen „Elite“ kursieren, dann tut ein Umdenken dringend not. Schließlich ist und bleibt Frankreich, nicht Spanien unser Nachbarland und wirtschaftlich wie politisch unser wichtigster Partner.